

Veröffentlicht in
Initiativbanking
Nr. 3/2003

„Alles unter Kontrolle“

S. 21-22

Mit freundlicher Genehmigung der
WGZ Bank, Düsseldorf
(<http://www.wgz-bank.de>)

Alles unter Kontrolle

RISIKOMANAGEMENT. In der Konjunkturkrise fällt Unternehmer sein nicht leicht. Doch mittelständische Firmen können mit einer innovativen Software ihre Risiken jetzt besser analysieren und gegensteuern.

■ Schon von Berufs wegen weiß Edith Weerd ein sicheres Dach wohl zu schätzen. Sie ist Vorstandssprecherin der Dachdecker-Einkauf West eG mit Sitz in Hamm-Rhynern. 850 arbeitende Dachdeckerbetriebe als Mitglieder, rund 300 Mitarbeiter in Hamm und an 20 Standorten in Nordrhein-Westfalen sorgen für einen schlagkräftigen Verbund. Dennoch kümmert sich die Vorstandssprecherin nicht nur um alle Fragen rund ums Dach, sondern auch um die Fundamente des unternehmerischen Handelns. Und das ist auch notwendig, denn die schwache Konjunktur setzt den Mitgliedern gehörig zu. „Die Liquidität stellt für viele ein großes Problem dar“, hat Edith Weerd erkannt. Wenn dann noch andere Schwierigkeiten dazukommen, wie das Platzen eines Großauftrages oder ein nicht vollständig abgesicherter Haftpflichtschaden, ist das Aus für einen wenig kapitalstarken Betrieb plötzlich sehr nahe.

Risiken bewusst machen

„Handwerker haben in kaufmännischen Dingen oft Nachholbedarf“, gibt Weerd offen zu. Deshalb bemüht sich die Einkaufsgenossenschaft intensiv um das Thema Risikomanagement. Schon das 1998 verabschiedete „Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich“ (KonTraG) schreibt vor, dass sich Firmen zum eigenen Wohle und zum Wohle ihrer Kapitalgeber stärker mit unternehmerischen

Risiken befassen müssen. „Doch Risikomanagement ist weitaus mehr als die Erfüllung gesetzlicher Auflagen“, hat die Vorstandssprecherin erkannt. Richtig eingesetzt, hilft ein gutes Risikomanagement, Risiken, aber auch Chancen objektiv aufzudecken und zu analysieren. Die Unternehmen lernen ihre Stärken und Schwächen kennen – und erfahren so, wo Handlungsbedarf besteht.

Risikotool speziell für den Mittelstand

Die Güte des firmeninternen Risikomanagements steht und fällt mit der Güte, aber auch Bedienerfreundlichkeit der eingesetzten Software. Hier ist Edith Weerd im vergangenen Jahr fündig geworden – und noch immer voll des Lobes. Die Dachdecker-Einkauf West eG setzt auf den „Risiko-Kompass“ des Nürnberger Anbieters RMCE RiskCon GmbH & Co. KG, ein auf die Bedürfnisse kleiner und mittlerer Kunden zugeschnittenes Software-Tool. „Das Programm zeigt dabei nicht nur einzelne Risiken auf, sondern bewertet sie auch. Der Unternehmer erhält so erstmals einen Überblick über das Zusammenspiel verschiedener Ursache- und Wirkungsbeziehungen und sein Gesamtrisiko“, lobt Weerd. „Wer sich erst einmal seiner gesamten Risiken bewusst ist und entsprechend gegensteuert, wird Krisen künftig viel besser umschiffen können“, so ihr Fazit nach wenigen Monaten Arbeit mit dem Programm. Nachdem die Testphase bei der Einkaufs-



genossenschaft abgeschlossen ist, soll eine etwas abgespeckte Version des „Risiko-Kompasses“ ab Herbst auch den Mitgliedsunternehmen angeboten werden – denn um deren Risiken geht es schließlich. Ganz gleich, ob es sich dabei um Marktrisiken wie fallende Preise oder wegbrechende Kunden, Finanzrisiken wie schlechtere Kreditkonditionen oder ungünstigere Währungsrelationen sowie Leistungsrisiken wie Feuer- oder Hagelschäden handelt.

„Gerade beim Thema Versicherungsschutz ist die Kenntnis und richtige Einschätzung der Risiken zentral“, sagt Thomas Abel, Geschäftsführer der Funk Gruppe GmbH aus Hamburg. Das Unternehmen ist der größte eigenständige Versicherungsmakler in Deutschland, Spezialist in Sachen Risikoanalyse und -vorsorge und strategischer Partner von RMCE. „Der ‚Risiko-Kompass‘ zeigt



mittelständischen Unternehmen genau, bei welchen möglichen Schadensfällen ihr Risiko zu hoch ist und Absicherungspolicen notwendig sind. Aber auch, welche Risiken die Firmen eventuell besser selbst tragen und so Versicherungsprämien sparen könnten“, so Abel.

Gutes muss nicht teuer sein

Die Kosten für die Software halten sich in Grenzen. RMCE verlangt für die Basislizenz und umfangreiche Begleitliteratur bis Ende November 990 Euro (ab 1.12.: 1.150 Euro) plus Mehrwertsteuer. Dazu kommen wahlweise Tageshonorare für Berater, die beim Einsatz des Programms im Unternehmen helfen. Weiteres Plus: „Das Programm ist für kleine und mittlere Unternehmen aller Branchen geeignet“, sagt RMCE-Geschäftsführer Günter Meier. Grund ge-

nug für die Experten der WGZ-Bank, ihren Kunden die Anschaffung des „Risiko-Kompasses“ zu empfehlen. „Die drei großen Vorteile des Programms sind: Es stammt von einem bankenunabhängigen Anbieter, es ist zugeschnitten auf mittelständische Interessen und es ist anwenderfreundlich“, so Manfred Schnor, Direktor und Bereichsleiter Firmenkunden bei der WGZ-Bank.

Gutes Rating, günstigere Konditionen

Die Ausgaben für das Programm werden die Unternehmen schnell an anderer Stelle hereingeholt haben: Ein niedriger Risikoumfang wird künftig unmittelbar durch günstigere Kreditkonditionen honoriert. „Neben dem Ertragsniveau und der Eigenkapitalausstattung bestimmt besonders der Risikoumfang das Rating durch die Banken“, sagt Dr. Werner Gleißner, der als RMCE-Geschäftsführer die methodische Entwicklung des „Risiko-Kompasses“ geleitet hat. Forschungsergebnisse von RMCE und der TU Dresden, die bei der Gestaltung des Funktionsumfangs des Tools eingeflossen sind, zeigen, welche Kriterien die Banken beim Rating heranziehen: Neben Finanzkennzahlen sind das die Erfolgspotenziale, die Bankbeziehungen, die Branchenattraktivität und die Risiken. Künftig wird zudem eine risikoorientierte Analyse der Unternehmensplanung („Risikoaggregation“) immer wichtiger werden – auch hier hilft der „Risiko-Kompass“. Dank des Programms können Unternehmen nicht nur Risiken und Chancen adäquat bewerten, sondern sich auch ernsthaft auf Bankgespräche und das Ratingverfahren vorbereiten. Das zahlt sich aus: Je positiver das Ratinger-

gebnis ausfällt, desto weniger Eigenkapital wird auf Seiten der Bank für den Kredit gebunden – und desto günstiger ist grundsätzlich die Fremdkapitalfinanzierung für den Kunden“, sagt WGZ-Bank-Experte Schnor. Und, nicht ganz uneigennützig, ergänzt Schnor: „Wir als Bank fühlen uns einfach komfortabler, wenn ein Unternehmen das Tool aus eigener Motivation nutzt und die Ergebnisse offen mit uns bespricht.“ Aus jahrelanger Beratungserfahrung weiß Schnor, welche Risiken kleine und mittlere Unternehmen besonders bedrohen: „Erstens ist die Eigenkapitalausstattung oft zu gering. Zweitens fehlen gut funktionierende Steuerungs- und Controllinginstrumente. Drittens ist die Abhängigkeit von wenigen Personen an der Unternehmensspitze zu groß.“

Defizite kommen ans Tageslicht

All diese Defizite deckt der „Risiko-Kompass“ schonungslos auf, bündelt sie zu einer Gesamtrisikoposition für das Unternehmen – und hilft so, im Vorfeld Gegenstrategien zu entwickeln. Als zentraler Ansprechpartner für das Produkt „Risiko-Kompass“ steht seitens der WGZ-Bank Herr Knappkötter aus dem Bereich Firmenkunden zur Verfügung.

Zaubern aber kann auch der „Risiko-Kompass“ nicht – etwa aus Eisregen Sonne machen. „Das Schlechtwetterrisiko gehört zu unserer Branche einfach dazu“, lacht Dachdecker-Chefin Edith Weerd. ■

KONTAKT:

WGZ-Bank
Ralf Knappkötter
Tel.: 02 11/778-2105
E-Mail: ralf.knappkötter@wgz-bank.de